

(Schwarze Waale) Diese Extreme gemahnen an Räumern, wie sie den einigen unrichtigen Annahmen, die auch mir zu verglichen haben, abgesehen, sonst nur in einem einzigen in anderen Fällen vorkommen. Dort ist man bereits dahin vorgeschritten, daß für die Entscheidung der wichtigsten Fragen über Lebensinteressen der Länder nicht in Betracht kommen Deliberationen gewisser Staatsmänner, sondern lediglich von Stimmungen und Parteinteressen distinkte Impulse von Volksgemeinschaften, deren Zusammenlegung vielleicht in einzelnen Fällen die Eigenschaften gemindert, aber nicht gerade eine Auslese der Intelligenten (Gefetzler). Meine Herren, die heilige Pflicht der Verbündeten Regierungen, und vor allem der preussischen, ist es, uns davor zu schützen, daß unsere Interessen eben jenen Impulsen ausgeliefert sind. (Sehr richtig!) In jeder Situation ist derjenige zu Anfang der letzten Jahre in Preußen, auf welche gemeinlich erzwungen wird, nur insofern analog, als das Erleben nach Wiedereröffnung des Reichstages vorliegt. Das Abgeordnetenhaus von damals verfolgte weit weniger den Zweck, dem König die Befehlsgewalt zu nehmen, als die Truppenführung nach seinem Gutdünken und nach den eigentümlichen Vorstellungen, die es hinsichtlich der auswärtigen Politik Preußens hatte, zu bemessen. Die Frage bildet vielmehr eine frappante Analogie zu dem Jahre 1842, als das englische Parlament das Recht beanspruchte, bei der Werbung der militärischen Gewalt mitzuwirken und dadurch mit der Kommandogewalt auszuweichen. Der endgültige Sieg über die Behauptung der Bill of rights begründete das, was Bismarck die Revolutionspolitik mit dem ersten Reichspräsidenten an der Spitze nannte. Jetzt steht das Bestreben unserer Demokratie dahin, den König von Preußen, den preussischen Kaiser, in eine ähnliche Stellung herabzubringen. Die Demokratie übersteht aber dabei, daß von einer Herrschaft des Parlamentarismus bei uns nicht die Rede sein kann, daß es dem Hauptzweck zu erreichen, sie überflüssig, daß der preussische Staat nicht gewillt ist, sein Eigenleben zu opfern, daß dieser Staat bis Friedrich dem Großen einschließlich das Werk seiner Herrscher gewesen ist, daß die Weiterentwicklung nur der beispiellosen gemeinsamen Nationenplanung der Herrscher und Intellektuellen zu danken, daß Preußen, geteilt von seinem heldenhaften König und dem größten Staatsmann, das Reich gemacht hat, dessen historische Grundlage nicht berührt werden dürfe. Ich schließe mich den Worten König Wilhelm I., die ich im analogen Falle zur Nachdacht empfehle: „Meine Minister bekümmern sich um Veranlassung, und ich nicht um den Staat, wenn ich nicht bestreuen möchte, das Reich zu zerstören.“ (Sehr richtig!) (Rechtlicher anhaltender Beifall und Handclatschen.)

Reichsfanzler Dr. v. Bethmann Hollweg:

Herr Graf von Nord hat mit verebten Worten die Rechte Preußens im Reich verstanden, und der lebhafteste Beifall, der ihm zuobehört worden ist, zeigt davon, daß wir harten Empfindungen die Überzeugung getragen wird, daß die führende Rolle, die Preußen bei der Begründung des Reiches gehabt hat, fortwirken muß im gesamten weiteren Leben des Reiches. Für mich sind die Ausführungen des Redners besonders wichtig und sehr lebhaft gemindert, weil ich sie gewissermaßen in doppelter Hinsicht als Zuhörer auf mich wirken lassen muß. Der preussische Ministerpräsident kann den deutschen Reichsfanzler nicht vor der Tür setzen lassen. Als erster Beamter des Königs von Preußen und des Deutschen Kaisers empfindet er die Beziehungen der Reichspolitik zur preussischen Politik mit erhöhter Intensität, wenn die Sache des einen Teils so eindringlich und mit so großem Nachdruck geführt wird, wie wir es jedoch vom Grafen Nord gehört haben. Das Verhältnis Preußens zum Reich, seine richtige Bestimmung, das Maß der gegenseitigen Einwirkung, der unversöhnlichen Widerwirkungen nach beiden Seiten, das sind Fragen, mit denen wir es zu tun haben, so lange das Reich besteht. Graf Nord hat selbst darauf hingewiesen, daß das einseitige Abstreifen des unitarisch organisierten Staatswesens dem Deutschen Reich nicht gegeben ist. Der komplizierte und funktionsreiche Bau unserer heutigen Einrichtungen hat von Anfang an Sorgen und Schwierigkeiten mit sich gebracht, die anderwärts unbekannt sind. Sie erinnern sich, wie gleich im Anfang, zur Zeit der Begründung des Deutschen Bundes, daß außer den Deutschen Reiches, die Bestimmung sich zeigt, daß der führende Staat der Überlegenheit seiner Macht in unitarischen und centralistischen Beziehungen ausüben werde.

Diese Bestimmung ist unbestreitbar gemein. Die Wahrnehmung, daß der mächtigste Staat im Reich die Schwermacht nicht als Überlegenheit, die sein Monarch und die seine Staatsmänner auf der Höhe der politischen und militärischen Ereignisse Preußens in seiner Richtung sich selbst gezeigt hatten, die je länger je härter sich fühlende Überzeugung, daß alle Rechte und Reservate den verbündeten Staaten von Preußen unter größter Berücksichtigung ihrer Eigenständigkeit und unter weitestgehögter Ausübung etwa fruchtiger Punkte unangefast gelassen werden, alles das hat dahin geführt, daß die Dynastien in Deutschland so starke Stützen des Einheitsgedankens geworden sind; und darum hat Preußen noch jetzt und gerade in den schwierigsten Situationen im Bundesrate eine Bereitwilligkeit der Unterstützung gefunden, die ihm seine führende Aufgabe in dankenswerter Weise erleichtert hat. Die ihm vorliegende Resolution liegt je nach nicht von dort her die Gefahr einer Verminderung der Stellung, die Preußen nach seiner Geschichte und seiner Bedeutung gebührt; sie glaubt im Gegenteil, in der tatsächlichen Entwicklung des Reiches einen unitarischen Zug zu erkennen, der die Stellung aller Einzelstaaten und insbesondere auch Preußens bedroht. Auch das sind alle Sorgen und alle Anliegen. (Sehr Beifall.)

Sie widersprechen; nun, ich komme nachher darauf noch zurück. Graf Nord ist doch mit seinen Korwürfen gegen die verbündeten Regierungen um Jahre zurückgegangen. Ich erinnere daran, wie leidenschaftlich schon Fürst Bismarck über diese Fragen gesprochen hat; auch im entgegengehenden Sinne, je nachdem ihm die Gefahren von der einen oder anderen Seite größer erschienen. Fürst Bismarck hat auch scharfe Worte gegen den preussischen Sozialismus gesprochen; er hat aber auch, und ganz besonders gegen Ende seines Lebens, die Berechtigung und Pflicht der Einzelstaaten zur Kritik an dem Gange der Reichspolitik in den Worten ausgesprochen: „Der Staat hat den ersten Blick wiederprüchlich erscheinen, in Wirklichkeit aber liegt das Bestreben jener einheitliche Gedanke zugrunde, an dem Fürst Bismarck seit seines Lebens festgehalten hat, daß die unbedingte Vertretung des Reichsgedankens oberste Pflicht Preußens ist, nicht bloß aus dem Reichsgedanken als folgend heraus, sondern auch im Hinblick auf die reale Macht Preußens. Fürst Bismarck wird nicht müde zu betonen, daß dem Reichsfanzler die preussische Wurzel nicht abgeschnitten werden kann. In seiner Stellung zu Preußen erwidert er die Sicherheit dafür, daß die Reichsgesamt nicht auf das Gebiet der preussischen Staatshoheit übergriffe, daß das Reich preussische Interessen Preußens nicht beeinträchtigen dürfe. Diese Grundzüge ist unverändert geblieben, (Stimm Beifall.) Lassen Sie mich nun ausprechen. Sie muß auch unverändert bleiben im Interesse des Reiches. (Sehr.)

Nach heute ist es unbestreitbar, daß das Verhalten des Reichsfanzlers — ich brauche Worte des Fürsten Bismarck — in wichtigen Fragen des Einheitsgedankens des preussischen Staatsministeriums nicht zu wünschen ist, daß in wichtigen Fragen Preußens, es bei neuen Gelegenheiten, die preussischen Stimmen im Bundesrat abgegeben werden, ohne die übrigen in Preußen verantrachteten Redner zu betonen. Diese Worte hat Fürst Bismarck 1867 gesprochen, aber sie sind heute genau so maßgebend wie damals. Auch ich würde es nie wagen, ein Wort einzubringen, zu dem ich nicht die Zustimmung des preussischen Staatsministeriums habe. Ganz unabhängig davon ist es, was Graf Nord zu monieren schien, daß die viele Reichsbeamte zu selbstbestimmenden Bundesratsvollmitgliedern ernannt werden. Das Wahrgenabe ist lediglich die Institution der preussischen Stimmen, und diese erfolgt auf Vorschlag des Staatsministeriums, nachdem sie für Preußen erwählbar, aber auch bei seiner erwählten Worte Bismarck gesagt, muß ich aber noch hinzufügen, daß sich Fürst Bismarck allerdings auch stets zu dem Grundsatze bekennt, daß der größere Staat im Reich auf die weiteren Gesichtspunkte haben muß, und daß, wenn der Reichspolitik mit seinen größeren Zwecken wachse, diese größeren Gesichtspunkte des größeren Staates sich auch allen seinen Mitgliedern mitteilen müsse, damit nicht die demokratische Parlamentarismus in die Höhe kommt. So beklagt auch schon für den großen Kaiser ein Dualismus Preußens und Deutschlands, und in seiner unperfektlichen Staatskunst verstand er ihn zu überwinden, indem er zwar niemals die Frage ignorierte, was ist für Preußen erwählbar, aber auch bei seiner preussischen Politik niemals die Punkte aus dem Auge verlor, was ist für das Deutsche Reich erwählbar.

Diesen Dualismus aus unserem politischen Leben zu befeitigen, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Wir müssen uns begnügen, uns mit den durch das geschichtliche Werden der politischen Zustände gegebenen Tatsachen abzufinden und die unvernünftigen Neigungen nach Möglichkeit zu mildern versuchen. Die Aufgabe, die dadurch Preußen erwächst, ist mit den Zeiten immer größer, immer verantwortungsvoller, immer schwieriger geworden. Auch die Anfeindungen Preußens sind dauernd geworden. Daran kann niemand zweifeln, der die Geschichte der letzten Jahrzehnte offenen Auges verfolgt hat. Der Grund dafür sind mangelhafte das Schwächen der persönlichen Autorität der großen Gründer des Reiches ist ein Mangel, das was ich einbringen müssen, aber auch der Gesellschaft jener Zeit ist ein anderer gewesen als heute. Was Deutschland, was das Reich dem preussischen Staat verleiht, M. S., das stand damals jedem Deutschen lebendig vor den Augen. Mit der durch die Jahre bewährten Sicherheit des nationalen Gemeinbegriffes sind die Erwartungen an die nationalen Kampfsätze in den Hintergrund getreten gegen die materiellen Interessen der Gegenwart. Wir sind dahin gekommen, daß die Parteien vielfach zum Ausdruck von wirtschaftlichen und sonstigen Interessengemeinschaften geworden sind, und daß sie die Vertretung der nationalen Interessen der Regierung aufgeben.

Denken Sie an die heutige Lage. Da finden Sie im Reich und in Preußen trotz der Verschiedenheit des Wahlsystems Parlamentarismus in ihrer inneren Struktur nicht so weit voneinander abgewichen. Das ist sehr anders geworden. Schon im Beginn der 80er Jahre erlosch die Zeit für die politischen Stützen, und was auf die Schwächen und Gefahren hin, welche die beiden mächtigsten repräsentativen Körperlichkeiten betroffen, wenn sie von verschiedenen Seite befehlt sind. Die Entwicklung der Verhältnisse hat diese Disparität der parlamentarischen Verhältnisse in der Stellung der Regierung, die mit beiden Parlamenten zu arbeiten hat, ist damit immer schwieriger geworden. Der fortschreitende Liberalismus will befähigt das Problem dadurch lösen, daß er die parlamentarischen Zustände in Preußen und im Reich gleichsam will. Das ist ein absolut unangenehmer Weg. (Sehr Beifall.) Die innere Struktur Preußens wird von der des Reiches immer verschieden sein und bleiben müssen. (Sehr Beifall.) Die auf die Zeit der ersten geschichtlichen Entwicklung im Reich bezieht des preussischen Staates, der aufsteht auf ein festes militärisches Fundament und auf einen vollständigen Zusammenhang des gesamten Volkes mit der Dynastie für alle Bevölkerungsklassen den nötigen und starken Rückhalt bietet. Dieser geschichtliche Beruf Preußens ist auch heute noch vorhanden und wird Jahrzehnte noch überleben.

Ich will diesen Gedanken nicht ins einzelne verfolgen. Ich muß ohnehin um Entschuldigung bitten, daß ich in historische Erörterungen geraten bin. Die auf wissenschaftliche und staatsrechtliche Erörterungen gestellten Ausführungen des Herrn Grafen Nord zu Wartenburg haben mich wider Willen auf dieses Gebiet geführt. Wenn ich nun zu den tatsächlichen Ausführungen des Herrn Grafen Nord zu Wartenburg übergehe, so ist die Frage, die ich vorzuziehen und den Vorwurf aus dem Auge zu lassen, die Verhältnisse im Reich zu ungunsten der Einzelstaaten verschoben worden sind. Ich will auf den Vorwurf wegen der Einführung der Reichsstaatsämter hier nicht eingehen, ich nehme an, daß das ein exemplarischer Hinweis gewesen ist. Auch über die angelegene Änderung des Staatssekretärs des Innern bezüglich des Wohnungsgesetzes will ich nicht des näheren eingehen. Wenn diese Änderung dahin verstanden worden ist, als hätte sie eine Drohung gegen Preußen sein sollen, so ergibt sich, daß diese falsch ist, schon daraus, daß tatsächlich zu jener Zeit im preussischen Staatsministerium die Ausarbeitung eines Wohnungsgesetzes bereits beschlossen war. Ueber die Steuererhöhung des Reiches im vergangenen Jahre hat sich der Herr Graf Nord zu Wartenburg nur allgemein geäußert und dabei gesagt, daß bei jener Gelegenheit die verbündeten Regierungen eine Kapitulation eingegangen wären. (Sehr richtig Beifall.)

Dieser Ausdruck findet die Zustimmung des hohen Hauses. Wenn ich mich ausschließlich zu ihm äußern sollte, dann müßte ich zurückgehen auf die Geschichte der Reichsfinanzen bis zum Jahre 1906, auf die erstmalige Einführung der Erbschaftsteuer, auf die Vorgänge im Jahre 1906. Ich würde weiter auf die Vorgänge im Reich in den Jahren 1912 und 1913 zurückgehen müssen, kurz ich müßte eine sehr ausführliche Darstellung der gesamten Entwicklung geben, die schließlich, das will ich offen bekennen, wie ich es auch in Reichstag und heute, zu einer Anpassung der Reichsfinanzen an die Bedürfnisse der Reichsregierung, die auch ich bedauere (Sehr Beifall.) Ich glaube aber, daß es zweckmäßiger ist, über diesen Gegenstand einmal in separato zu sprechen und berichte daher darauf, nähere Ausführungen hierzu zu machen.

In den Ausführungen des Herrn Vorredners haben eine große Rolle gespielt die Intentionen, die der Reichstag seinerseits gesetzt hat. Graf Nord zu Wartenburg hat von den Resolutionen gesprochen, die anlässlich der Mehrerhöhung im Vorjahr zum Reichstag beschlossen worden sind. Er hat auch geteilt, daß von seinen des Herrn Reichsministeriums entgegenkommende Erklärungen abgegeben worden wären. Aber ich kann die Vorwürfe gegen die verbündeten Regierungen doch nur gelten lassen, insofern die verbündeten Regierungen auf dezente Resolutionen des Reichstages tatsächlich etwas beantragt haben.

Und in dieser Beziehung habe ich Beweise in der Rede des Herrn Grafen vor mich bis auf diejenigen Punkte, auf die ich jetzt zurückkommen muß. Graf Nord zu Wartenburg hat sich bei der Erörterung der Reichsfinanzen wieder bekehrt. Ich weiß, daß dies einer der gefährlichen und schwereren Vorwürfe ist, die mir gemacht werden.

Ich will auf die Erwägungen, welche mich zu der Heberzeugung geführt haben, daß die damalige Vergebung richtig war, nicht nochmals eingehen. Ich habe mich darüber im Reichstag und Abgeordnetenhaus seinerzeit ausführlich ausgesprochen. Hier kann es sich nur darum handeln, inwiefern durch die Entwicklung der sich fortbringenden Verfassung die Rechte der Einzelstaaten beeinträchtigt worden sind. Ungeachtet dessen ist das nicht geschehen durch die Einführung der ersten Kammer und durch das Weggehen der zweiten Kammer, — davon hat der Herr Graf gesprochen — durch die Verleihung von Bundesratsstimmen an die Reichsländer. Das Verhältnis des Reichs zu den Einzelstaaten ist dadurch in Wirklichkeit nicht berührt worden. Es handelt sich nur um eine Veränderung der Majoritätsverhältnisse innerhalb des Bundesrats, also von Preußen zu den anderen Bundesregierungen. Nun geht ich zu: eine solche Veränderung hat durch die drei neuen effizienten Bundesratsstimmen tatsächlich hattegeungen zuegunsten Preußens. (Sehr Beifall.) (Sehr richtig Beifall.)

Zunächst, das geht ich, und ich komme weiter dem Grafen Nord zu Wartenburg darin zu, daß die Bestimmung, wonach die effizienten Stimmen nur gezählt werden sollen, wenn sie gegen Preußen abgegeben werden, das preussische Geschäft bestimmen mußte. (Sehr Zustimmung Beifall.) Aber ich bitte doch zu bedenken, daß der Reichstag und die Reichsversammlung, die der König von Preußen und der Deutsche Kaiser, so wohl die reichsständischen wie die preussischen Stimmen instruiert und daß, wenn die beiden Stimmen einmal in entgegengelegtem Sinne abgegeben werden sollten, es sich doch immer nur um einen Fall handeln kann, in dem der König von Preußen und der Deutsche Kaiser einen Dissens zwischen den beiden Stimmen mit den staatsrechtlichen Interessen für annähernd hält. (Sehr richtig Beifall.) So außerordentlich bedeutsam für die tatsächliche Verfassung der Reichsverhältnisse innerhalb der Bundesstaaten scheint mir also diese Neuerung doch nicht zu sein. Aber ich gebe nochmals zu: ich begreife die Verletzung des preussischen Geschäfts. Graf Nord zu Wartenburg hat weiter gesprochen von den kurzen Anfragen im Reichstag und von den Beschlüssen, welche an Interpellationen gefaßt werden können.

Ueber die Gegenstände, die jetzt den Inhalt von kurzen Anfragen bilden, konnte der Reichstag auch vor deren Einführung die verbündeten Regierungen oder den Reichsfanzler befragt fragen, und die Antwort konnte ebenfalls oder abgelehnt werden, wie jetzt. Nur daß damals beratliche Fragen an die Reichsregierung nur gestellt werden konnten, in Verbindung mit bestimmten Gegenständen der Tagesordnung oder bei Gelegenheit von Interpellationen. Diese geistliche Beschränkung ist weggefallen, und es ist ungewiss, daß damit der Reichstag seine Teilnahme an den politischen Geschäften erleichtert, vielmehr ist auch das erweitert worden. Inwiefern eine Erweiterung eingetreten ist, ist lediglich Sache der verbündeten Regierungen und des Reichsfanzlers, und ich gebe dem Herrn Grafen Nord zu Wartenburg die Versicherung, daß ich mit allen Mitteln zu verhindern mißverstehe, daß aus der Verantwortung solcher kurzen Anfragen ein Lebergriff in die Exekutiv- oder Reichspräsidenten erfolgt. (Zustimmung im ganzen Hause.)

Was dann die an Interpellationen gefaßten Antworten anbelangt, so handelt es sich dabei — ich habe darüber wiederholt gesprochen — um einen einheitlichen Akt der Werbung der Reichsregierung des Reichstages, der aufstehen gekommen ist ohne Zustimmung der anderen Häuser der Reichsversammlung. Darum haben diese Beschlüsse, die an Interpellationen gefaßt werden, keinerlei staatsrechtliche Bedeutung und auch keinerlei verfassungsrechtliche Bedeutung. Auch das habe ich seinerzeit im Reichstag ausdrücklich erklären lassen, und daß es meine Ansicht ist, die ich durch die Zeit zu bekräftigen muß, glaube ich in den letzten Wochen bewiesen zu haben. Diese Beschlüsse, die an Interpellationen gefaßt werden, bedeuten ja nichts weiter, wie die Konstatierung einer Meinungsverschiedenheit zwischen Reichstag und Reichsfanzler in einem einzelnen Fall. Bemängelt hat der Herr Graf Nord zu Wartenburg dann auch die Mitwirkung des Reichsfanzlers an der Reichsregierung, daß diese Mitwirkungskommission keine Kommission des Reichstages oder der verbündeten Regierungen ist, sondern eine Kommission, die der Reichsfanzler einseitig hat zu seiner Information über mannigfaltige und vielfach komplizierte wirtschaftliche Verhältnisse auf dem Gebiete des Währungswesens. Die Kommission setzt sich zusammen aus einem Vorsteher und 48 Mitgliedern, abgeben von den Kommissionen der Reichsverwaltung, und von diesen 48 Mitgliedern sind 10 Mitglieder, die der Reichsfanzler beruft auf Vorschlag der Fraktionen des Reichstages.

Es ist selbstverständlich, daß dieser Kommission ein Kontrollrecht über die Verwaltung in seiner Weise zugeht. (Zuruf Beifall.) Und es ist mir nicht ungewiss, daß zur Kritik über diese Kommission, bei der der Reichsfanzler lediglich in seiner Eigenschaft als solcher und nicht als Bundesratsvollmitglied herangezogen ist, der zukünftige Ort der Reichstag ist. Im übrigen möchte ich bemerken, daß diese Kommission sehr lobenswert — denken Sie an die Berichterstattung, an das sogenannte Reichsparlament und viele andere Kommissionen —, daß sie aber auch nicht als eine Nachprüfung gegen herkömmliche und historische Parlamentarismus aufgestellt werden darf. Wenn ich die Kritik der Stellung der Staatsregierung größer gewesen als im Anfang der 70er Jahre? Nun, 1873 ist in Preußen auf Antrag des Staatsministeriums durch Allerhöchste Verfassung eine Kommission eingesetzt worden zur Untersuchung der Zustände des Eisenbahnbetriebswesens, welche beauftragt damals großes Aufsehen erregt hat. Diese Kommission bestand aus einem Beamten als Vorsitzenden, vier weiteren Beamten und je zwei von den beiden Häusern des Reichstages als Mitglieder. Auch dieser Kommission waren sehr viele wichtige Aufträge erteilt, sehr viel weitergehende Befugnisse zugeprochen worden, als es jetzt bei der Währungskommission der Fall ist. Eine Kommission auf Grund des Artikels 82 der Verfassungsurkunde war diese Kommission nicht.

Ich werde ebenso wie der Herr Graf Nord zu Wartenburg über Zäheren nicht sprechen. Recht wird auch dort nicht bleiben. Ebenso wie überall im Deutschen Reich. Aber eines möchte ich bei dieser Gelegenheit doch sagen: in den letzten Wochen ist es mir eine große Genugung gewesen, zu sehen, wie das ganze preussische Volk ans Herz gepakt wird, sobald an der Ehre der Arme gerührt wird. (Sehr Zustimmung.) Dann wird auch der fähige Norddeutsche warm. Ich sehe das hauptsächlich durch unzählige Aufstärker, die ich aus allen Städten, bornemlich von einzelnen Seiten, erhalte. Das preussische Volk

Aul Schauseil & Co

kommandiert v. d. Anhalt-Dessauischen Landesbank.
Halle a/S., Bitterfeld, Delitzsch u. Ellenburg.

An- und Verkauf von Wertpapieren,
ausländischen Banknoten
und Geldsorten.

Check-Conto-Corrent-Wechsel-Verkehr.
Domizilstelle für Wechsel.
Einlösung von Coupons etc.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen), Verlosungs-Kontrollen.
Privat-Tresore
(einzeln vermietbar).

Stadt-Theater in Halle.

Dir.: Geh. Hofrat H. Richards.
Herrn 1181.

Sonntag, den 11. Januar 1914:
Nachm. 3 1/2 Uhr:
7. Volksvorstellung zu kleinen Preisen von 25-65 Pf. (inkl. Garderobeeinb.).

Rosmersholm.

Schauspiel in 4 Akten von Henrik Ibsen. Spielleitung: Walter Sieg. Antipänt: Oskar Gebeier.
Kollisionsöffnung 8 Uhr.
Anfang 8 1/4 Uhr. Ende 6 Uhr.

Abends 7 1/4 Uhr:
125. Vorstellung im Abonnement.
3 Viertel.

Sam 1. Male. Novität!
Das Mädchen aus dem goldenen Westen.

Oper in 3 Akten (nach dem Drama David Belasco) von Gualdo Ginanni und Carlo Janacini. Musik von Giacomo Puccini. Spielleitung: Hugo Raben. Multifache Leitung: Hermann Hans Meier. Antipänt: Karl Jordan. (Keine Duvette.)
Kollisionsöffnung 7 Uhr.
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.

Montag, 12. Januar 1914:
124. Vorstellung im Abonnement.
4 Viertel.

Novität! Sam 5. Male: **Wie einst im Mai.**

Operette in 4 Akten von Rudolf Bernauer und Adolph Schanser. Musik von Walter Rollo und Oskar Gebeier. In Szene gesetzt von Geh. Hofrat H. Richards. Spielleitung: Karl Stöckera. Multifache Leitung: Hugo Raben. Antipänt: A. Jordan. Die Tänze arrangiert von der Ballettmelodistin Adele Stahlberg-Meier.
Kollisionsöffnung 7 Uhr.
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.

Dienstag, 13. Januar 1914:
125. Vorstellung im Abonnement.
5 Viertel.

Die heitere Residenz.

Satire in 3 Akten von Georg Sierau.

Die Puppenfee.

Bantantimilchiges Ballett-Operettentext in 1 Akt von J. Gebeier und P. Gauß. Musik von Adolf Schanser.

„Zum Würzburger“
am Ballmatt. Feiertag 37.
Würzburger Bürgerbräu
Niesitzsch exportieren.
Bijou-Versand.
Weinhandlung für Halle a. S.

Steuer-Erklärungen.

Hofrevisor Beyer, Halle a. S.,
Steinweg 12, II. Et. 3241

Reins Durchschreibebücher

Edvard Rein Chemnitz
Reins Farbpapier

Prof. Ehrlich's Syphilitiker.

geniale Erfindung für Syphilitiker.
Auf 1. Brosch. 28 Bfr. rasche u. gründl. Heilung all. Unterleibs-Syphiliden, ohne Berührung einer Nadel. Dikt. versch. 1. u. 2. Spezialarzt dr. med. Theodor Biochemisches Institut, Frankfurt a. Main, Kronprinzenstr. 41. (Telef. 1111).
Halle, U. Sachsenhausen 6.
Berlin W. 8, Leipzigerstr. 106.

Die Wren Kachelöfen.

Beste Reparatur. 11. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u. 1398. u. 1399. u. 1400. u. 1401. u. 1402. u. 1403. u. 1404. u. 1405. u. 1406. u. 1407. u. 1408. u. 1409. u. 1410. u. 1411. u. 1412. u. 1413. u. 1414. u. 1415. u. 1416. u. 1417. u. 1418. u. 1419. u. 1420. u. 1421. u. 1422. u. 1423. u. 1424. u. 1425. u. 1426. u. 1427. u. 1428. u. 1429. u. 1430. u. 1431.